

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

4.6.1832 (Nr. 155)

Baden.

Der Niederrheinische Kurier enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Baden vom 30. Mai:

Sie wissen, wie sehr ich mich freute, Baden wieder zu sehen, das ohne Widerrede das schönste und angenehmste Bad Deutschlands ist. Ich bin schon lange daran gewöhnt, alljährlich diesen reizenden Ort verschönert zu finden; dieses Jahr sind jedoch meine Erwartungen übertroffen worden. Neue Spaziergänge sind angelegt, neue Alleen gepflanzt, eine beträchtliche Anzahl von neuen geschmackvollen Häusern wurden gebaut; auch das freundliche Lichtenthal ist mit neuen Bauten und Anpflanzungen geschmückt. Die Freuden der Geselligkeit und der Saison haben bereits hier den Anfang genommen. Schon ist die Promenade mit Lustwandlern und Kaufleuten besetzt; die Butiken, die Säle des Konversationshauses, das vortreffliche Stablissement des Hrn. Schabert, und die Spielbank sind eröffnet. In wenigen Tagen wird die Sperrgesellschaft von Trier ihre Vorstellungen beginnen. Die Tafeln in den Gasthäusern waren noch nie so trefflich bestellt, und die Logis sind wegen der großen Konkurrenz zu den billigsten Preisen zu haben. Der Bestellungen sind allerdings sehr viele, aber man könnte sie verdoppeln, und dennoch würde kein Fremder des Platzes ermangeln. Glücklicherweise, der recht lange unter diesem sanften Himmel, in diesen entzückenden Thälern verweilen kann! Hier vergißt man sogar die Politik, ja selbst die Cholera, obgleich gute Nachbarn vor kurzem versicherten, die böse Krankheit sey hier ausgebrochen. Man hat hier über diese Gerüchte sehr gelacht, und vertraut mehr als je den musterhaften Sicherheitsmaßregeln der Regierung und Lokalbehörden, den Vorkehrungen der hiesigen ausgezeichneten Aerzte, und den wohlthätigen Ausdünstungen der Badner-Quellen, deren Bestandtheile jedem ansteckenden Miasma spezifisch entgegenwirken, wofür das Zeugniß so mancher Jahrhunderte spricht.

Frankreich.

Paris, den 30. Mai. Einige Deputirte der Opposition wollen, wie die Blätter ihrer Farbe anzeigen, einen Rechenschaftsbericht (compte rendu) publiziren. Ein solches Aktenstück aber setzt eine gesetzliche Autorität, von der es ausgeht, voraus. Womit wollen nun diese ehrenwerthen Bürger eine solche beweisen? Allenfalls mit ihrem Wahlmandate? Aber dann vergessen sie, daß das konstitutionelle Staatsrecht sie nur dann als Deputirte erkennt, wenn sie — durch königliche Ordonnanz einberu-

fen — in der Kammer ihren Platz einnehmen. Eine solche Permanenz der Kammer durch die Vereinigung eines Theils ihrer Mitglieder zu Berathungen und Erlassen an die Nation, ist nicht nur total inkonstitutionel, sondern auch so gänzlich ausser aller Rechtsform, daß man Mühe hat, ernstlich zu glauben, Männer wie Odillon Barrot z. B. würden zu dieser flagranten Verfassungsverletzung mitwirken. Als Bürger können diese Herren, ohne alle Widerrede, ihre Ansichten über den Gang der Regierung kund machen, allein sie haben dann keine Rechenschaft abzulegen; als hervorragende Personen im öffentlichen Leben können sie, wenn es ihnen anders Freude macht, Bericht über ihre Wirksamkeit an das Publikum erstatten, aber dann müssen sie den Deputirten Charakter ablegen, da sie es in diesem Augenblick nicht sind, und sollten auch nicht kastenmäßig ihre Versammlung bloß auf Mitglieder der 2ten Kammer beschränken; als Abgeordnete endlich würden sie, die geringste Fraktion der Stände, sich ein Recht anmaßen, das die Kammern in Corpore nicht haben, nämlich sich direkt mit der Nation zu besprechen und ohne Zusammenberufungsdekret Beschlüsse zu fassen. Auch darf ich Sie wohl kühn im Voraus versichern, daß das vielbesprochene, zu erwartende Aktenstück sicherlich keinen bedeutenden Eindruck machen wird. In Frankreich muß die That dem Entschlusse unmittelbar folgen, wenn man Effekt beabsichtigt; ennuyirt man, wie hier geschieht, das Publikum 14 Tage lang mit Erwartungen, Kommissionen, geheimen Berathungen und Journalartikeln, so verliert es das Interesse mit der Geduld, und bleibt kalt und theilnahmelos nach der Erscheinung als gegen une chose usée *). Unser Diplomatenfürst Talleyrand bemerkte schon vor vielen Jahren: wenn er einen fremdem Staatsmann in der Meinung verderben wolle, so lasse er 14 Tage bis drei Wochen vor seiner Ankunft die glänzendsten Erzählungen von seinem Geiste, seiner Lebensart u. s. w. verbreiten. Wenn er dann einträfe, so sage man gewiß mitleidsvoll: Et voilà tout? das ist ein Mensch, wie es viele Tausende gibt!

Gegen die Karlisten in der Vendée scheint die Regierung scharfe Maßregeln beschlossen zu haben, und man muß ihr Glück dazu wünschen, denn obschon diese Wahnsinnigen die Existenz der Regierung durch ihre Angriffe nur befestigen können, so beunruhigen sie doch die Schwachen im Glauben. Es muß endlich Ruhe werden; und

*) Die Pariser Blätter vom 30. enthalten das Manifest der 41 Deputirten. Ann. d. Red.

ist man der Republikaner Meister geworden, so braucht man vor den Karlisten gewiß nicht bange zu haben.

Das von dem Courrier de l'Europe verbreitete Gerücht von einer neuen Revolution in Brasilien zu Gunsten des unumschränkten Kaisers Don Pedro, wird von keinen spätern Nachrichten bestätigt. Man hält es hier um so mehr für eine Machination der spanisch-karlistischen Partei, um dem Herzog von Braganza in der öffentlichen Meinung zu schaden, als der Courrier de l'Europe ein karlistisches Blatt ist. Wahrscheinlich wollte man im entscheidenden Momente die Freunde des Kaisers dadurch irre machen, daß man ihnen vorstellte, als ob er in Brasilien mit den Absolutisten im Bündniß stehe, während er in Portugal die Carta di lei proklamiren zu wollen angibt.

Paris, den 30. Mai. Die heute bei der Regierung eingelaufenen Nachrichten aus der Vendée lauten gleichfalls befriedigend. Der Aufruhr war in den Departementen Sarthe, Mayenne, beiden Sevres und Maine und Loire; allein beinahe allenthalben haben Nationalgardien und Linientruppen gemeinschaftlich die Chouans bekämpft, und nach mehreren blutigen Gefechten blieb immer der Sieg der dreifarbigten Fahne. Dennoch ist die Börse heute gesunken. Das Gerücht war auf der Börse verbreitet worden, die Chouans hätten Le Mans eingenommen. Wir haben zuverlässig erfahren, daß diese Nachricht falsch ist.

Paris, den 31. Mai. Das Mem. bord. sagt, daß nach Briefen, die am 26. zu Bordeaux angekommen, die Herzogin von Berry sich zu Madrid befinde.

— Die Wälder um die Stadt Hyeres hat man umzingelt, weil man karlistische Banden darin bemerkte. Zu Besangon gab es am 21. unruhige Auftritte durch Spottmühen, welche man dem Erzbischof brachte. Zwar haben sich die Zusammenrottungen wiederholt, wurden jedoch zerstreut. Die Linie und die Nationalgarde mußten unter Waffen treten, und mit Ernst eingreifen, da die Aufrehrer das Haus eines Fruchthändlers bedrohten. — Bismlich bedeutende Unruhen fanden auch zu Nancy statt, ebenfalls des Getreides wegen; die ganze Nationalgarde ward aufgeboten, um die Personen und ihr Eigenthum zu beschützen. Beim Abgang des Kuriers war die Ruhe noch nicht hergestellt. Ähnliche Vorfälle ereigneten sich zu St. Agreve und Meylarel, wurden aber gedämpft.

— Der Moniteur setzt seine Berichte über die Reise der beiden Könige und des Herzogs von Orleans fort, so wie auch die Briefauszüge, worin die Unruhen des Westens geschildert sind. Am 29. Abends 5 Uhr kam der König der Belgier in Compiègne an, und wurde feierlich empfangen. Der König der Franzosen erwartete ihn am Fuße der Treppe im Palaste und beide Souveraine bewillkommten sich durch eine herzliche Umarmung. Es war hierauf große Mittagstafel, wozu die Begleitung des Königs der Belgier, so wie die Zivil- und Militärbeamten geladen waren. Die Stadt wurde Abends er-

leuchtet, und auf den folgenden Tag eine große Heerschau angeordnet.

— Aus den Nachrichten im Westen geht hervor, daß im Departement Morbihan gar kein unruhiges Ereigniß statt fand.

— Während das Journal des Debats sich nicht viel aus den westlichen Unruhen zu machen scheint, sehen die Oppositionsblätter die Sache um so ernsthafter an. Der Messager verweist den Debats ihre Gleichgültigkeit, und sucht durch seine Korrespondenz zu beweisen, daß die ganze Vendée im Aufstande ist und eben so das rechte Ufer der Loire, wo man die Verwundeten und Todten zu 30 bis 50 zählt. Zu Parthenay sollen 5000 Chouans versammelt gewesen seyn. Die Bestärzung wird durch Gerüchte und Briefe noch mehr vergrößert. In Maine und Loire sind die Verhaftungen zahlreich. Dazu kommt noch, daß man die Nachricht verbreitet, der Graf Bourmont sey in der Vendée angekommen, oder nach Andern einer der Söhne des Hrn. v. Carochajaquelin. Auch die Herzogin von Berry soll dabei seyn. Man kann aber nichts von all dem verbürgen.

Großbritannien.

London, den 28. Mai. Nach einem Gerüchte, das der Globe mittheilt, soll der Marquis v. Ormonde dem Lord Anglesea als Nachfolger gegeben werden. Dieser ist nämlich Bizekönig von Irland. Dasselbe Blatt nennt auch das älteste Mitglied des Oberhauses; es ist Lord Bodehouse, 90 Jahre alt, der aber unter der jetzigen Regierung seinen Sitz nicht mehr eingenommen hat.

— Die Reformer zu Birmingham haben die Anordnung getroffen, dem Volke die Zeitungen öffentlich vorzulesen. Vier bis fünf breite offene Straßen sind ausgewählt, worin das Volk versammelt wird, und nun tausendweise auf die Ankunft der Post und der Zeitungen wartet.

London, den 29. Mai. Briefe aus Calcutta vom 3. Febr. sprechen von bedenklichen Unruhen im Bezirk Ramher, zu deren Bekämpfung man sogleich 3 Regimenter abordnen mußte.

Belgien.

In dem geheimen Komite der Deputirtenkammer am 28. Mai hat der Minister des Aeußern angekündigt, daß der General Goblet als Bevollmächtigter nach London abgereist ist, und die Note vom 11. Mai der Konferenz übergeben wird. Der Minister fügte bei, er nehme es auf seine Verantwortung, daß die Erklärung vom 11. Mai ihren Vollzug erhalten wird.

Holland.

Haag, den 29. Mai. In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 28. d. wurde eine königliche Botschaft verlesen, wonach mit Genehmigung derselben neuerdings beinahe 17 Mill. Gulden für die Bedürfnisse der Marine, des Finanz- und Kriegsdepartements disponibel gestellt werden sollen. Hiernach bleiben von den früher zugestandenen Krediten von ungefähr 45 Mill.

noch an 11 Mill. übrig. Durch jene Summe können die Ausgaben der Marine und des Kriegsdepartements bis Ende Oktober bestritten, und die im Juli fälligen Zinsen der Nationalschuld ganz bezahlt werden. Dadurch wäre der Dienst bis dahin gesichert, daß Gelegenheit vorhanden, in der folgenden gewöhnlichen Sitzung der Generalstaaten nach Maßgabe des Laufes der Dinge über die Bedürfnisse der letzten Monate des Jahres in fernere Berathung zu treten.

— Der Minister des Auswärtigen hat heute, bei geschlossenen Thüren, beiden Kammern der Generalstaaten eine Uebersicht der jüngsten diplomatischen Unterhandlungen gegeben.

— Das Embargo in Batavia ist, nach einer Berichtigung in holländischen Blättern, auf die Nachricht aus Europa, daß eine englische Flotte nach der holländischen Küste abgesehelt sey, gelegt worden, und war am 31. Dez., weil noch keine spätern Nachrichten eingegangen waren, noch nicht wieder aufgehoben.

De s t e r r e i c h.

Das k. k. priv. Dampfboot Franz I. hat, eingegangenen Berichten zufolge, den ersten Versuch einer Reise von Semlin nach Moldava gemacht, und selben glücklich vollendet. Diese Reise gehört unter die angenehmsten und sichersten Fahrten auf dem Donauströme, und dürfte für die Reisenden um so einladender seyn, als sie von dort vollkommen gute Landstraßen nach Mehadia und Desova finden. Das Dampfboot fährt am 6. Juni von Pest nach Semlin, am 9. Juni von Semlin nach Moldava, und kehrt am 11. Juni von Moldava über Semlin nach Pest zurück. Durch diese Versuche aufgemuntert, ist man beschäftigt, eine regelmäßige Dampfschiffahrt nach Moldava einzuleiten.

(Deſterr. Beob.)

P r e u s s e n.

Berlin, den 26. Mai. Ein kön. Befehl, welcher die Truppen des 4. Armeekorps aus den Rheinprovinzen und einen Theil des 3. Armeekorps aus der Provinz Sachsen in ihre alten Garnisonen zurückrief, ist auf Nachrichten, welche aus Paris einliefen, für diesen Augenblick wieder zurückgenommen worden. Der General v. Puel ist nach Köln abgereist. — Gestern ebden die Frühjahrsmanöver des hier versammelten Gardekorps. — Die große wichtige k. Porzellan- und Gesundheitsgeschirrmannufaktur, die unmittelbar unter dem Ministerium des Innern für Handels- und Gewerbeangelegenheiten steht, hat bekanntlich seinen Direktor (Nosfenstiel) durch den Tod verloren: an die Stelle des Verst. ist der ihm früher dazu designirte Geh. Bergrath Frick mit der Leitung dieses bedeutenden Instituts beauftragt worden.

(Hamb. Korresp.)

Berlin, den 28. Mai. Es wird eine Landwehrartillerie errichtet, die uns bis jetzt fehlte. Der Plan war sehr lange im Werk, und am 21. d. ist der Befehl ergangen, ihn zu beschleunigen.

Es fehlt uns eben so wenig, wie den Kopenhagenern und den Bremern an pietistischen Umtrieben. Man bemerkt diese Stimmung selbst hie und da bei Militärs, wie einige kürzlich bekannt gewordene Vorfälle darthun.

Es sind in der letzten Zeit drei russische Generale von höherem Rang in Berlin eingetroffen, nämlich zuerst der Generaladjutant des Kaisers, Graf Pahlen, später der Fürst Barclay de Tolly, und jetzt nach der neuesten Nummer der Staatszeitung auch der Generalmajor von der Suite des Kaisers, Fürst Galizin.

(Schw. M.)

B a i e r n.

Regensburg, den 24. Mai. Auf die erhaltene Anzeige, daß die asiatische Cholera zu Chlodimirsch, einem unweit Bischofsstein in Böhmen gelegenen, 7 Stunden von der bayerischen Gränze gegen das Landgericht Waldmünchen entfernten Dorfe ausgebrochen sey, wurde Dr. Siel dahin abgesehelt, nach dessen Bericht seit dem 10. Mai 26 Personen daselbst an der Cholera erkrankt und 8 davon gestorben sind. Doch ist die Krankheit dort selbst bereits im Erlöschen, und es hat eine Verbreitung derselben in andere nahe gelegene Dörfschaften nicht statt gefunden.

(B. Stzg.)

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Darmstadt, den 31. Mai. Am 28. d. M. waren in Worms unruhige Ausstritte, veranlaßt durch das beabsichtigte Ausführen von Getreide. Man fürchtet dort noch höhere Preise der nothwendigsten Lebensmittel, und will deshalb Sperre gegen das Ausland, für welches ansehnliche Aufkäufe, besonders in Weizen, geschehen. Dem bestimmtesten Anscheine nach geht die Staatsregierung darauf nicht ein. Aber sie wird und muß andere Maßregeln ergreifen, wenn nicht solche Ausstritte sich wiederholen und Hungerscenen vorkommen sollen, vor denen die Menschheit schaudert. Namentlich im Oberrhein wäre dies in einigen Bezirken zu befürchten. Der Landrathsvicar Comesacka in Lindenfels schilderte bereits den dortigen Nothstand mit lebhaften Farben in einem Berichte an die Provinzialregierung, und diese wandte sich deshalb weiter an das Ministerium. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung nunmehr ihre Domonialfrucht vorräthe nicht bis auf den letzten Kern durch öffentlichen Verkauf loschlage, sondern auf den herrschaftlichen Speichern ein angemessenes Quantum von Brodfrüchten liegen lasse, nicht um zu spekuliren, sondern um solche bis zur künftigen Ernte unter der Hand in ermäßigten Preisen zum ausschließlichen innern Verkaufe und Verbrauche und unter zweckmäßiger Kontrolle der Lokalpolizeibeamten abzugeben. Durch eine solche Maßregel erlitte auch die Staatseinnahme keinen wesentlichen Verlust, da die im Budget angenommenen Verkaufspreise nicht allein durch die schon vollzogenen öffentlichen Versteigerungen erzielt, sondern durch die bisherigen hohen Erlöse schon weit überschritten sind, so daß kein Ausfall mehr möglich ist.

(S. M.)

Mainz, den 28. Mai. In Betreff des Hambacher Konstitutionsfestes ist unmittelbar nach dem in meinem jüngsten desfalligen Berichte erwähnten Ministerialrescripte, ein weiteres Kommunikat von der Regierung zu Speyer an die hiesige angekommen, wodurch die fragliche Ministerialanordnung dahin modifizirt wurde, daß man dieselbe an der Gränze nicht mit Strenge zu handhaben gedenke, und worin ersucht wurde, alle desfalligen Pässe mit Vorsicht zu erteilen. Hieraus erhellt nun, was wir seitdem auch authentisch erfahren haben, daß man den fremden Theilnehmern an dem erwähnten Feste von Seite der Regierung auch nicht die mindeste Schwierigkeit in den Weg legte. Es scheint überhaupt, daß man damit schloß, womit man vielleicht, um kein Aufsehen zu veranlassen, hätte anfangen sollen. Dieß geht besonders aus einem mir aus sicherer Quelle mitgetheilten Umlaufschreiben hervor, welches die Regierung von Speyer an die Ortsbehörde erlassen hat, und folgenden Inhalts ist: »Aus Auftrag des Herrn Regierungspräsidenten wird Ihnen eröffnet, daß, da das Hambacher Fest nunmehr auf seinen ursprünglichen Zweck zurückgeführt sey, er wünschen müsse, daß recht viele achtbare Bürger und Beamten bei dem Feste erscheinen möchten, um demselben jene Würde zu verleihen, welche der Erhabenheit des Gegenstandes angemessen ist. Dieß gilt für Staatsdiener, so wie für andere Notabeln, denen dieß auf angemessene Weise bekannt gemacht werden soll. Der k. Landkommissär gez. Müller.« — Hier sind gestern Abend und diesen Morgen von Seite des Militärs mehrere Bürger arretirt worden, weil sie Kokarden trugen, wie man sie für das Hambacher Fest mitgenommen hatte. Die Arrestanten wurden nicht, wie sonst gewöhnlich bei Streitfällen geschieht, auf die k. k. österreichische oder k. preussische Hauptwache gebracht, und unmittelbar, nach Aufnahme eines Protokolls, der Zivilpolizei überliefert sondern sie wurden gerade auf die Zitadelle gesetzt, und nur nach ausdrücklichem Begehren der Bürgerpolizei überhändigt. (Allg. Stg.)

Mainz, den 30. Mai. Von Seiten des hiesigen Bürgermeisters ist folgende Bekanntmachung erlassen worden: »In den letzten Tagen haben sich mehrere Personen mit ungewöhnlichen Kokarden und andern Abzeichen öffentlich sehen lassen, wodurch wirklich Veranlassung zu einigen unangenehmen Ausritten gegeben worden ist. Da das Tragen aller solcher, vom Staate nicht autorisirter Vereinigungszeichen durch die diesseitigen Gesetze ausdrücklich verpönt ist, so wird Jedermann vor einem solchen Mißbrauch ernstlich gewarnt, und zwar bei Vermeidung der durch den Art. IX des noch in Kraft bestehenden Gesetzes vom 27. Germinal IV festgesetzten Strafen, wornach ein solches Delikt mit einer Gefängnißstrafe von 1 bis 2 Jahren belegt werden soll. Alle rechtlichen Bürger fühlen, wie nothwendig es ist, in dieser schwierigen Zeit Alles zu vermeiden, was nur irgend die öffentliche Ordnung stören, oder auch nur Veranlassung zu Mißthelligkeiten geben

könnte, welche unter den obwaltenden Verhältnissen dem wohlverstandenen Interesse und dem stets bewährten guten Rufe unsrer friedlichen Stadt höchst nachtheilig werden könnte. Der Unterzeichnete zählt auf die thätige Mitwirkung aller Bürger, um unsere Ruhe, die öffentliche Ordnung, und insbesondere das gute Einvernehmen mit dem Militär fortwährend zu erhalten.

Worms, den 30. Mai. Als ein großer Theil der bessern hiesigen Bürger bei dem großen Feste zu Hambach war, brach in unserer Stadt eine Meuterei aus, die heute noch nicht als ganz beendet betrachtet werden kann. Man streng damit an, daß mehrere Bürger der niedrigsten Klasse ein Schiff mit Getreide in Beschlag nahmen, um es billiger zu verkaufen, und so wohlfeiles Brod zu erhalten. Als der Abend aber herangerückt war, gesellten sich noch einige Taugenichtse hinzu, zogen durch die Straßen, riefen: »es lebe die Freiheit und die Gleichheit«, mißhandelten verschiedene ihrer bessern Mitbürger, brachen in einige Judenhäuser ein, und zertrümmerten und zerschlugen was ihnen vorkam. Sie und da ließ man sich durch Geld abfinden, und drohte mit Thätlichkeiten aller Art, welchen Drohungen man durch Fensterinwerfen und Ladenausschlagen Gewicht gab; bis endlich unsere Bürgermeisterei, eine Art von Miniatur-Justiz-Mitteln, die Hilfe der bewaffneten Macht von dem Hrn. Obristen des dahier garnisonirenden Regiments beehrte, welche dann der Sache bald ein Ende machte. Jedoch gieng es nicht ohne Verwundete von Seite der Meuterer ab, und einer davon, ein Hauptträdelsführer, wird wohl schwerlich mit dem Leben davon kommen. — Die ganze Sache war zwar Nichts als eine elende, gemeine Gaunerei, welcher man durch Setzen eines Freiheitsbaums ein schlecht erkünsteltes Mäntelchen umhängen wollte, und eine gründliche Untersuchung wird wohl darthun, daß die Sache einen ganz sonderbaren vorher beschlossenen Zusammenhang hatte. (D. A. Stg.)

Hannover.

Am 30. Mai wurde die Ständeversammlung von dem Bizekönig, dem Herzog von Cambridge, eröffnet. In Betreff des Staatsgrundgesetzes, worüber die hannover. Zeitung die Kommissionsverhandlungen lieferte, enthielt seine Eröffnungsrede folgende Stellen:

»Als die vorige Ständeversammlung die Feststellung der Grundgesetze des Staates als ein Mittel bezeichnete, das Wohl des Vaterlandes zu befördern, ist der König dem geäußerten Wunsche gern entgegen gekommen.

»Es würde Mir angenehm gewesen seyn, die Resultate der zu diesem Zwecke sofort angeordneten Vorarbeiten der nämlichen Ständeversammlung vorzulegen, von welcher der Antrag ausgegangen war. Indessen hat der Umfang und die Wichtigkeit des Gegenstandes, so wie die Sorgfalt, welche die angeordnete Kommission der Prüfung des ersten Entwurfs des Staatsgrundgesetzes widmen zu müssen, mit Recht sich verpflichtet hielt, hiezu keine Zeit übrig gelassen. Indem die hieraus erwachsene Arbeit mit den Entschlüssen Sr. M. des Königs nun

mehro Ihnen vorgelegt werden wird, sind Sie, Meine Herren, berufen, dasjenige zu beendigen, was Ihre Vorgänger begonnen haben.

„Die Grundlagen dieser Verfassungsurkunde sind: treue Erfüllung der Verpflichtungen gegen das deutsche Vaterland; feste Bewahrung der Rechte des Königs, und offene Anerkennung der Rechte und Freiheiten Seiner Unterthanen. Aber selbst auf solchen Grundlagen beruhend, und noch so sorgfältig abgefaßt, reicht ein Staatsgrundgesetz allein nicht aus, eines Landes Glück und Wohlfahrt zu begründen. Das vermag nur der Geist, der das Ganze belebt; die Gerechtigkeit und die Treue, welche über der Ausführung wachen. Diesen Geist zu bewahren, sey daher unser Ziel, damit den künftigen Geschlechtern in des Königs unwandelbarer Liebe zu Seinen Unterthanen, so wie in der Treue, der Ehrfurcht und dem Vertrauen Seines Volks, das theuerste Erbe der Väter, und die Bürgschaft glücklicher Tage erhalten werde.“

Hannover, den 30. Mai. Die Stadt Nordheim ist vorgestern Abends von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden: das Rathhaus, die Apotheke, das Posthaus, der Sonnensche Gasthof und 40 bis 50 andere Häuser am Markt und der breiten Straße haben gestern Morgen halb 6 Uhr schon in Asche gelegen, und das Feuer wüthete noch immer fort. (H. Stg.)

Türkei.

Travnik, den 28. April. Hier erzählt man für gewiß, daß der Großwesir mit einer Armee von 40,000 Mann nach Novi-Pazar gekommen sey, und daß ihm noch ein zweites, eben so starkes Korps folgen werde, ingleichen, daß auch der Fürst Milosch bereit sey, mit 20,000 Serbiern über den Fluß Drina zu setzen. Der Pseudowesir Husseinbegh versammelte deshalb mit aller Gewalt zahlreiche Truppen von Bewaffneten, und beschloß, mit denselben am 30. April gegen die Gränzen aufzubrechen. Man weiß aber nicht, ob er über Sarajevo weiter hinaus ziehen, oder sich daselbst besessigen werde. Ueberhaupt herrscht große Verwirrung und Zwistigkeit unter den Rebellen, und es scheint, daß sowohl ihr Muth als auch die Parteigängerei immer mehr und mehr abnehmen. (Ugramer Stg.)

Amerika.

Es gibt jetzt 11 Republiken auf dem Festlande von Amerika, die einen Soldaten an der Spitze haben. Wir glauben in Folgendem eine genaue Liste der Präsidenten zu geben. Vereinte Staaten, Präsident General Jackson; Mexico, Präs. Gen. Bustamanta; Guatemala, Präs. Gen. Morazan; Neugrenada, Präs. Gen. Obando; Venezuela, Präs. Gen. Paez; Ecuador, Präs. Gen. Flores; Bolivien, Präs. Gen. Santa Cruz; Buenos-Ayres, Präs. Gen. Rosas; Hayti, Präs. Gen. Boyer. Bustamanta und Obando sind Vizepräsidenten, aber mit der Macht der Präsidenten. Rosas hat abgedankt, war aber noch in der Gewalt laut den letzten Nachrichten. (Herald.)

Verschiedenes

Der am 10. Aug. 1829 bei Gelegenheit der Feier des Doktorjubiläums des Hrn. Hofr. Hahnemann in Köthen gestiftete und am 10. Aug. 1830 zum erstenmal ins Leben gerufene Verein für die homöopathische Heilkunst wird an seinem nächsten Stiftungstage, den 10. August d. J., sich in Leipzig versammeln, um über die Förderung seiner wissenschaftlichen Zwecke sich zu berathen und zu besprechen.

— Der von Frankenthal nach dem Rhein ziehende Kanal, welcher, als Verbindungsmittel zwischen einer der fruchtbarsten Gegenden des Rheinthals und den jenseits und längs des Rheins, Main und Neckars liegenden Gegenden viele und wichtige Vortheile darbietet, ist nun gänzlich wider hergestellt, und in einen verbesserten schiffbaren Zustand gesetzt worden.

(Eingefandt.)

Berichtigung in Betreff der Karlsruher Kunst- und Industrieausstellung.

Mit innigem Bedauern finden wir in dem Freib. Unterhaltungsblatt Nr. 41 eine Kritik der Karlsruher Kunst- u. Industrieausstellung, die eben so flüchtig und bequem abgefaßt ist, als sie der Verfasser ganz cavalierement an einem Vormittage nach einem Besuche von 1/4 Stunden niedergeschrieben hat.

Traut sich doch kein gediegener Kunstkennner noch Künstler so en passant ohne tiefer in die Ideen des Künstlers einzugehen, über dessen Werke so überbarmherzig oder unbarmherzig abzurtheilen.

Gilt die Kritik der Kunst, so hilft man ihr nicht durch bloße Worte oder durch das Lob dessen, was schon längst anerkannt ist, sondern durch klares Auseinandersehen dessen, was dem weniger Gebildeten nicht so gleich in die Augen fällt und wozu ein feinerer Taft gehört; gilt die Kritik aber Personen, und hat sie zum Zweck, dieern aber obskuren Künstlern aufzuhelfen, so muß man uns nicht gar zum Besten haben und uns so unmäßig glauben, daß wir heilige Familien bewundern sollen, die kaum verdienen aufgestellt zu werden, und mit den Worten Veteran uns besänftigen, als gälte es hier ein Gladiatorspiel.

In einer Reihe von Zeichnungen aus Göthe's Faust finden wir zwar auch viel Phantasie und Geist, wer vermag sie aber über die klassischen Werke eines Cornelius zu stellen? — Ferner wird eine Madonnakopie nach Raphael unendlich gelobt. Ist diese Arbeit denn wirklich das einzige und verdienstvolle unter mehreren ausgestellten Originalwerken unserer seltenen Künstlerin?

Verdient ferner das erste Heft des bedeutenden Werkes über Spanien nicht auch Erwähnung u. s. w.

Wir Publikum sind immer noch zu bedauern, daß nur Gelehrte allein das Recht zu haben scheinen, Werke der Kunst zu beurtheilen, während es unsern bescheidenen

nen und fleißigen Künstlern nicht an Kenntniß, aber an Zeit, vielleicht auch an Muth gebricht, hier einmal kräftig einzuschreiten.

Uns erfreut und tröstet indes das gesunde Urtheil des Publikums, welches sich im reinen unverdorbenen Gemüthe kräftig, klar und ohne Nebenabsicht ausgesprochen, und daß wir namentlich diese Ausstellung als eine der sinnigsten und reichsten gegen alle frühern bezeichnen können.

Indem wir uns nicht anmaßen, durch eine Kritik unsere Ansicht dem Publikum auch aufzudringen, so wünschen wir doch von Herzen bald eine bessere als die im Freiburger Blatte, oder gar keine.

Brandunglück.

In der Nacht vom 26. auf den 27. Mai wurde eines der größten und ältesten Häuser dahier, welches von sieben Haushaltungen bewohnt war, sammt aller Habe dieser Bewohner, nur wenige Kleidungs- und Bettstücke ausgenommen, ein Raub der Flammen. Das Feuer griff so schnell und fürchterlich um sich, daß dem ganzen Städtchen innerhalb den Mauern die größte Gefahr drohte, und nur der außerordentlichen Thätigkeit hiesiger Einwohner, so wie auch der schnell herbeigeeilten guten Nachbarnschaften, vorzüglich aber von Schenkenzell, haben wir es zu danken, daß es nur bei diesem einzigen Gebäude geblieben ist. Leider sind alle diese Verunglückte nicht vermögend, und größtentheils sehr arm, weswegen auch die wenigen Wohlhabenden, in dieser, bei gegenwärtiger Stockung der Fälscherei, ihrer einzigen Nahrungsquelle, der Zeit äußerst bedrängten Gemeinde schnell ungefähr 40 fl. für das erste Bedürfnis zusammenlegten.

Weitere Unterstützungen auch von auswärtigen Menschenfreunden ist nun die einzige Hoffnung jener Unglücklichen, zu deren Empfang sich die unterzeichneten Ortsvorgesetzten erbieten, und gewissenhafte Vertheilung versichern.

Schiltach, den 30. Mai 1832.

Das Pfarramt und Bürgermeisteramt.
Mahl. Lehmann.

Staatspapiere.

Wien, den 28. Mai. 4prozent. Metalliques 77½; Bankaktien pr. Stück 1139.

Pariser Börse vom 30. Mai. 5proz. Konsol. 97 Fr. 45 — 20 Ct. 3proz. Konsol. 70 Fr. 40 — 15 Ct.

Frankfurt, den 1. Juni. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 82½ fl. — 4prozent. Metall. 78¾; Bankaktien 1395 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

2. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	27 Z. 7.3 Z.	11,8 G.	55 G.	N.D.
M. 2½	27 Z. 6.3 Z.	20,1 G.	47 G.	D.
N. 8	27 Z. 5.6 Z.	16,3 G.	46 G.	D.

Nebel — halbklar — ziemlich heiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.3 Gr. - 6.0 Gr. - 4.4 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 5. Juni: Beschämte Eifersucht, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Fr. v. Weiffenbura. Hierauf: Der Unsichtbare, Singspiel in einem Aufzuge, von Cule.

Bekanntmachung.

Auf mehrseitige Wünsche von Auswanderungslustigen aus der Gegend Karlsruhes und des Ueberrheins, bringe ich anmit zur allgemeinen Kenntniß, daß ich

Montag, den 25. Juni, in Karlsruhe mich einfinden werde, um alles die Auswanderung Betreffende mit den dahier sich einzufindenden Emigranten gegenseitig zu besprechen und über das Nähere der Abreise sich zu beraten.

Bei diesem Anlasse werde ich nicht versäumen der Gesellschaft den unterm 24. Mai in allen seinen Theilen ausführlich beendigten Plan meines Koloniesystems — bestehend in 80 Seiten Kleinschrift — nebst einem Gesetzesentwurf über die Verfassung und Verwaltung der im nordamerikanischen Staate Texas zu gründenden Kolonie vorlesen zu lassen.

Diejenigen also, welche nach Amerika auszuwandern gedenken und geneigt sind, dieser Unterredung beizuwohnen, werden hiemit ersucht, auf den bestimmten Tag und bezeichneten Orte einzutreffen.

Meersburg, den 30. Mai 1832.

Johann v. Racknitz,
königl. württembergischer Rittmeister.

Schröck. [Steinkohlen.] Ein Schiff mit Kuprorfer vorzüglichen Steinkohlen ist dahier angekommen und zu haben bei Fried. Ulerizi, pr. Zentner 1 fl. 12 fr.

Karlsruhe. [Anzeige.] Mein Lager von Leinwand und Tafelzeug befindet sich auch diese Messe über unverändert in meinem Lokal, lange Straße Nr. 64.

Heinrich Hofmann.

Karlsruhe. [Mechanische Anzeige.] August Wasch empfiehlt sich diese Messe wieder mit feiner 6 fr. Waare; außer den schon bekannten Artikeln hat er alle Sorten Blechwaare, seine Gesundheits-Chokolade, 3 Tafeln zu 6 fr., Damenschneideln, seine Pfeifentöpfe, und noch eine große Auswahl neuer Artikel. Auch ist Chokolade im Pfund zu haben für 28 fr., seine

Gewürzchokolade à 36 fr., feine Vanillechokolade à 44 fr. Eine gute ist auf der Marstallseite links, nächst beim Schloß.

Karlsruhe. [Mechanische.]

Rechtes orientalisches Rosenöl,
von Drogist J. G. Grässer aus Leipzig,

erhält man in der Eckbude in der Reihe bei der Schloßkirche bei Pfeiffenhändler A. Kreiter, den Flascon zu 30 fr., 48 fr., 1 fl., 1 fl. 15 fr., 1 fl. 30 fr., 1 fl. 48 fr., 2 fl., desgleichen in schönen goldenen Etuis zu 3 und 5 fl. Dieses neue orientalische Parfüm wird von demselben nur in ganz reiner unverfälschter Waare abgegeben, und erhält man es in dieser Eigenschaft, so übertrifft diese köstliche Essenz alle andern seither bekannten Wohlgerüche, wenn man sie genau nach der jedem Flascon beigefügten Vorschrift verbraucht. In einem Flascon zu 3 fl. befindet sich so viel Rosenöl, daß man Kleider, Wäsche und Zimmer mehrere Jahre im besten Wohlgeruch erhalten kann. Die kleinen Flascons, ohne Etuis, reichen zu demselben Gebrauch ein ganzes Jahr aus. — Außer obigem Artikel findet man auch daselbst das bekannte Brüsseler Baschwasser.

Karlsruhe. [Anzeige.] Das Waarenlager von
Ettling und Heilbronner,

welches bis jetzt in dem Hause der H. H. Glashändler, lange Straße Nr. 118, war, ist gegenwärtig in das Haus des Hrn. Senator Friedrich Dürr, lange Straße Nr. 169, der Wochendhandlung des Hrn. Herrmann Haas gegenüber, verlegt.

Wir ergreifen zugleich die Gelegenheit, dasselbe, bestehend in allen Sorten glatten und fagonierten seidenen, leinenen, wollenen und baumwollenen Bändern, allen Farben Näh- u. Strickseide, baumwollenen, leinenen und glatten schlesinger Strangfäden, Plattgarn, ächter englischen Web- und Strickbaumwolle, Strickperlern, Knöpfen und Nadeln; ferner unser wohl assortirtes Lager in verschiedenen Nürnberger Artikeln und Pariser Bronze-waren, bestens zu empfehlen.

Sowohl im en Gros- als Detail-Verkauf werden wir durch billige Preise und reelle Bedienung des geschenkten Zutrauens uns würdig zeigen.

Ettling u. Heilbronner.

Karlsruhe. [Anerbieten.] Ein junger solider Mensch, welcher die Handlung erlernt, mehrere Jahre schon als Kommissferant hat, und auf's Beste sich ausweisen kann, wünscht einige 1000 fl. in ein Geschäft — welches es auch sey — einzubringen, und auch dasselbe mit oder ausschließlich zu befragen. Man bittet, die Anfragen an Privatlehrer Weigand, Waldstraße Nr. 17, franco gehen zu lassen.

Diedelsheim. [Stellentantrag.] Die israelitische Gemeinde Diedelsheim, bei Bretten, wünscht bis den 15. Febr. d. J. einen ledigen Vorsänger, Sächter und Lehrer anzustellen, mit dem Bemerkten aber, daß derselbe durch großh. Ober-Rathszeugnisse seine gehörigen Prüfungen durchgemacht, um deutsch und hebräisch zu unterrichten; der jährliche Gehalt belauft sich ungefähr auf 200 fl. Bewerber hierüber mögen sich an Unterzeichneten wenden.

Alexander Fetterer,
Vorsteher in Diedelsheim.

Karlsruhe. [Fahrräderversteigerung.] Dienstag, den 5. Juni d. J., und den darauf folgenden Tag, werden, von Vormittags 9 Uhr an, in der Adlerstraße Nr. 22, aus der Erbschaftsmaße des verstorbenen Kommerzienrath Kayser dabei, Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Bett- und Weißzeug, Schreinwerk, Küchen-, Fuß und Wandgeschirr, allerlei Hausrath und verschiedene Weine,
gegen Haarszahlung öffentlich versteigert.

Zugleich werden diejenigen, welche an die Masse etwas anzusprechen haben, aufgefordert, ihre Forderungen

binnen 14 Tagen
um so gewisser anzumelden, als sonst bei der Erbvertheilung keine Rücksicht hierauf genommen werden würde.

Karlsruhe, den 29. Mai 1832.
Großherzogliches Stadtmassrevisorat.
Kerler.

vdt. Sexauer,
Theilungskommissär.

Offenburg. [Verkauf der Staufenerger Schloßgebäude zu Durbach.] Auf Anordnung großherzoglicher hoher Hofdomänenkammer wird der Verkauf der herrschaftlichen Staufenerger Schloßgebäude zu Durbach, nebst den zwei dazu gehörigen herrschaftlichen Nebhöfen Klingelberg und Doppelsberg, am

Donnerstag, den 14. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr, in dem Schloßgebäude selbst, in öffentlicher Steigerung vorgenommen werden.

Die Verkaufsobjekte bestehen:

A. In Gebäuden.

- 1) Den ehemaligen Staufenerger Schloßgebäuden.
- 2) Dem außerhalb der Schloßmauer liegenden Trotztgebäude, nebst den darin befindlichen 3 Baumreiten und dem dazu gehörigen Trottschirr.
- 3) Das zum Klingel- und Kappelberger Nebhof gehörige, massiv von Stein erbaute einsiedige Wohngebäude, worunter sich ein Ballen Keller mit 10 in Eisen gebundenen Kässern befindet, welche zusammen 21 Fuder halten, sodann Scheuer, Stallung, nebst Brenn- und Waschhaus.
- 4) In der zum Doppelsberger Nebhof gehörigen, ebenfalls einsiedigen Wohnung, nebst Scheuer und Stallung.

B. Gütern.

- a) In den zu dem Schloßgebäude gehörigen Gütern.
 - 1) 1 Viertel Garten.
 - 2) 1 " 37 Ruthen Aker.
 - 3) 3 Morgen 3 Brtl. 80 Rhn. Halben.
- b) In den zum Klingel- und Kappelberger Nebhof gehörigen Gütern.
 - 1) 20 Ruthen Garten.
 - 2) 4 Morgen 3 Brtl. 70 Rhn. Neben.
 - 3) 6 Morgen 3 Brtl. 50 Rhn. Matten.
 - 4) 3 " " " Mittelfeld.
 - 5) 4 " " 1 Brtl. Halben.
- c) In den zum Doppelsberger Nebhof gehörigen Gütern.
 - 1) 20 Rhn. Garten.
 - 2) 5 Morgen 1 Brtl. Neben.
 - 3) 4 " " 2 " 50 Rhn. Matten.
 - 4) 1 " " " " " " " Aker.
 - 5) 1 " " 2 " " " " " " " Mittelfeld.
 - 6) 5 " " 3 " " " " " " " Halben.

Fremde Kaufliebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Eirtlichkeit und Vermögensverhältnisse vor der Steigerung auszuweisen, und für den Kauffchilling sichere Bürgschaft beizubringen.

Die Kaufbedingungen, die nähere Beschreibung der Güter, so wie die Ertragsberechnungen, können täglich auf dem Bureau der unterzogenen Bedienung eingesehen werden.

Offenburg, den 28. Mai 1832.
Großherzogliche Domainenverwaltung.
Brückner.

Baden. [Verpachtung.] In Folge hoher Hofdomänenkammerverfügung vom 23. Mai d. J. Nr. 11,071 soll das herrschaftliche Jagdhaus nebst dazu gehörigen Gebäuden mit der

Wirtschaftsgerechtigkeit und ca. 3 Morgen angebauten Aekern und Garten, nebst 2 Morgen Wiesen (eine Stunde von Baden gelegen) auf 6 Jahre in Steigerung verpachtet werden.

Die Verhandlung wird
Donnerstag, den 7. Juni,
Morgens 9 Uhr, unter Vorbehalt höherer Genehmigung auf dem Jagdhause selbst vorgenommen werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Baden, den 28. Mai 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Hugensf.

Lobensfeld. [Gutsverpachtung.] Montag, den 18. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle das ehemalige s. g. Besetzungsgut dahier, nebst der halben hiesigen Sämerei, welche mit 150 Stücken beschlagen werden kann, einem Verpachtungsversuche auf 12 — 15 Jahre an cautionsfähige Beständer ausgesetzt werden. — Es besteht:

- a) in 97 Morgen Ackerfeld,
- b) „ 10 „ Wiesen,
- c) „ 2 „ Gärten und theils freier, theils geschlossener Hofraithe, nebst
- d) einem Wohn- und Schäfereihause, beide gefondert, zwe geräumigen Scheuern, Pferde-, Rindvieh- und Schafstallungen, und noch andern hierzu gehörigen kleinen Oekonomiegebäuden.

Für etwaige mit diesem Gute nicht bekannte Pachtlichhaber hier die Bemerkung, daß solches bis jetzt als Eigenthum behandelt, in gutem baulichen Zustande, vollständig angeblümt, und wegen des sehr günstigen Arrondissements besonders zu empfehlen sey.

Der Aufzug kann je nach Umständen sogleich oder erst mit Lichtmess 1833 statt finden.

Kloster-Lobensfeld, den 24. Mai 1832.

Großherzogliche Schaffnerel.
Hinkert.

Lahr. [Schuldenliquidation.] Die Gläubiger der nach Nordamerika auswandernden Wilhelm Seitz'schen Eheleute von Heiligenzell werden andurch zur Liquidation ihrer Forderungen auf

Donnerstag, den 14. Juni,
Vormittags 8 Uhr, in diesseitige Oberamtskanzlei mit dem Bemerkten vorgeladen, daß ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden kann.

Lahr, den 19. Mai 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Lang.

Ladenburg. [Schuldenliquidation.] Gegen den Bürger und Eierwirth Joseph Maas von Heddesheim wurde Saant erkannt. Alle diejenigen, welche an denselben eine Forderung zu machen haben, werden daher aufgefordert, mit solchen

den 11. Juli d. J.
früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtsanzlei zu liquidiren, ansonst sie von der Masse ausgeschlossen, und dieselbe unter diejenigen vertheilt wird, welche sich bei der Liquidation gemeldet.

Ladenburg, den 24. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Pfeiffer.

vd. Schnell.

Weinheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche an die nach Amerika auswandernden Kaspar Herberles, Johann Materns Eheleute von Ladenbach und Heinrich Kellers Eheleute von Hemsbach eine Forderung zu

machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche bei der auf
Donnerstag, den 14. Juni,
früh 8 Uhr, anberaumten Liquidationstagfahrt um so gewisser anher anzumelden und zu begründen, als man ihnen sonst diesseits später nicht mehr zu ihrer Forderung verhelfen kann,

Weinheim, den 25. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Beck.

Weinheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche an die nach Amerika auswandernden Personen, als an die Peter Herbers Eheleute und den ledigen Peter Herber von Leutershausen eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche um so gewisser bei der auf

Donnerstag, den 14. Juni,

früh 8 Uhr, anberaumten Liquidationstagfahrt anher anzumelden und zu begründen, als man ihnen sonst diesseits nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhelfen kann.

Weinheim, den 25. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Beck.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Die ledige volljährige Franziska Kraft von Ettlingen will nach Nordamerika auswandern.

Zur Richtigstellung ihrer Schulden ist Tagfahrt auf
den 20. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr, in diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt.

Wer an diesem Tage nicht erscheint, dem kann zu seiner Forderung später nicht mehr geholfen werden.

Ettlingen, den 29. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vd. Dörffer,

Neckarbischofsheim. [Aufforderung.] Bereits unterm 31. Januar d. J. wurde der frühere Wirth Schnell auf der Ludwigs-Saline bei Rapp nau in formelle Saant erklärt. Die Ediktalien sind unterblieben, weil Schnell mit seinen bekannten Gläubigern in Vergleichsunterhandlungen trat, die eine Niederschlagung der Saant hoffen ließen. Sie sind soweit auch gebiethen, als die Mehrheit der Gläubiger zur Annahme von 50 pCt. sich bereit erklärt hat. Unter dessen wird es zu wissen nöthig, ob nicht etwa außer den dahier nunmehr bekannten, noch weitere Gläubiger vorhanden sind, weil in diesem Falle der Aktio stand für 50 pCt. unzureichend ist. Es werden demnach alle noch unbekanntes Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen um so gewisser auf

Freitag, den 8. Juni

dahier anzuzeigen, richtig zu stellen, und sich über den angebotenen Nachlassvergleich zu erklären, als sie sonst damit ausgeschlossen, und resp. dem Vergleich als beitretend angesehen werden sollen.

Neckarbischofsheim, den 8. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bettinger.

vd. Kreidler.

Durlach. [Erkenntniß.] Der Rekrut Johannes Jung von Königebach hat der diesseitigen essentialen Aufforderung vom 14. April 1832 nicht Folge geleistet. Derselbe wird daher der Desertion in contumaciam für schuldig erklärt, und die gesetzliche Strafe auf Vortreten vorbehalten.

Durlach, den 28. Mai 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

vd. Schrott,
Act. jur.